

Fall Les Portes du Soleil, VS

(Gemeinden Champéry, Monthey, Troistorrents et Val d'Illicz)



Zahlen und Fakten:

Das Skigebiet der Portes du Soleil auf schweizerischem und französischem Territorium ist vor über dreissig Jahren entstanden. Bis in die Mitte der 1990er Jahre haben die Seilbahngesellschaften ihren Willen uneingeschränkt durchgesetzt und ihre Anlagen ausgebaut. Die illegale Erstellung von Schneekanonen, Wasserfassungen und Entwässerungsgräben in Mooregebieten haben die Naturschutzorganisationen auf den Plan gerufen. Diese haben gegen die neuen unkoordinierten Projekte Beschwerden eingereicht. Dieser Widerstand hat die lokalen, regionalen und kantonalen Behörden dazu bewogen, „dort Ordnung zu schaffen, wo bisher Unordnung herrschte“. Ein Mediationsprozess wurde eingeleitet, der dazu führte, dass im April 2006 eine Gesamtplanung für den schweizerischen Teil des Gebietes Portes du Soleil von den beteiligten Parteien unterschrieben werden konnte. Ende Januar 2007 wurde die Gesamtplanung den Gemeindeversammlungen der beteiligten Kommunen vorgelegt, welche alle angenommen haben, ausgenommen die Gemeinde Val d'Illicz. Wegen der Opposition aus der Gemeinde Val d'Illicz ist der Mediationsprozess zurzeit festgefahren. Die Umweltorganisationen sind daher nicht für den derzeitigen Stillstand verantwortlich.

Interventionsgrund

Inhaltlich: Wiederholte Eingriffe im Mooregebiet, wie die Erstellung von Strassen, die Planierung von Pisten in hohen Lagen und illegale Erdverschiebungen führten zur Beshwerde. Allgemein handelt es sich um sehr unkoordinierte Projekte, bei denen keine Schutz- oder Kompensationsmassnahmen vorgesehen waren. Im Weiteren wurde die Entnahme von Wasser aus Moorschutzgebieten und geschützten Seen zum

Zweck der künstlichen Beschneigung kritisiert, ebenso das Ausscheiden von überdimensionierten und planlosen angelegten Bauzonen.

Echo/Stimmen

Der Präfekt, die lokalen Ratsmitglieder und die Mediatoren haben sich stark für die Gesamtplanung eingesetzt, weil sie deren Notwendigkeit eingesehen haben. Von Seiten des Kantons hiessen Verwaltung und Staatsrat trotz einer gewissen Zurückhaltung das Vorgehen gut. Das spezielle an der Situation in diesem Skigebiet ist, dass die Interessen der Seilbahnbetreiber (die mittlerweile Kostenreduktionen durch Rationalisierung, die Reduktion von künstlicher Beschneigung und die Reduktion der Anzahl Anlagen anstreben) sich mit den Hauptanliegen der Umweltorganisationen (Verminderung der Eingriffe in die Natur, die Schaffung von unberührten Zonen, Wiederherstellung eines ökologischen Gleichgewichts im sensiblen Milieu des Hochgebirges) getroffen haben.

Links/Kontaktpersonen

Roman Hapka, SI-fp, Tel.: 031 377 00 77
Thierry Largey, Pro Natura Valais. Tel.: 027 322 94 28